

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 113 (1987)
Heft: 13

Illustration: [s.n.]
Autor: Stieger, Heinz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Offener Brief an den möglichen SRG-Generaldirektor

Grosse Ohrmuscheln + zupackende Hände

Das Rennen um die Nachfolge von SRG-Generaldirektor Leo Schürmann ist im Gang. Die rund zehn Läufer sind auf der Strecke (neun werden dort bleiben). Wer ist der Favorit? Vielleicht gar einer, der

überhaupt nicht mitgelaufen ist? Zumindest ist klar, was für eine(n) Frau/Mann es für diesen Posten braucht. Dieser Person gilt der hier abgedruckte offene Brief.

Sehr verehrter unbekannter Herr

Entschuldigen Sie, wenn ich mich auf diese Weise und in aller Öffentlichkeit an Sie wende, aber die Sache ist wichtig, und Sie sind richtig. Drum gleich in medias res – denn um Medien geht es ja. Sie sassens neulich im Speisewagen auf der Strecke Genf–Zürich am Nebentisch und aus dem, was ich von Ihrer Unterhaltung mitbekam, ist mir – leider erst nachträglich – klar geworden: Sie sind der gesuchte Mann. Schon von der Erscheinung her.

Ein Anforderungsprofil ist in der Ausschreibung der SRG zwar nicht gegeben – aber Sie haben Profil, vor allem von rechts gesehen. Einen sicheren Blick für das Wesentliche versprechen Ihre klaren Augen, ein offenes Gehör die grossen Ohrmuscheln, politischen Spürsinn die scharfe Nase, entschlossenes Zupacken die kräftigen Hände und, nicht zuletzt, Sinn für Humor die kleinen Lachfalten und dazu Ihr Witz mit «Helmut Kohl – Blumenkohl ...», der grosse Heiterkeit erregte.

Kurz vor dem Aussteigen nahm das Gespräch dann die entscheidende Wendung zur SRG und zu unserem Fernsehen. «Ich verstehe nicht», sagten Sie, «warum es nicht möglich sein sollte, in unserem Land ein Radio und Fernsehen zu haben, das für die Schweiz ebenso ein Markenzeichen ist wie zum Beispiel die Swissair. Es ist alles nur eine Frage der Führung. Und die beginnt an der obersten Spitze.»

Der ungeteilte Beifall Ihrer Tischgenossen, der Sie beim Hinausgehen begleitete, beweist mir, dass Sie das Wahre, Schöne und Gute für die SRG richtig erkannt und vielen unserer Mitbürgerinnen und Mitbürger aus dem Herzen gesprochen haben.

Wie schön wäre es, wenn unsere Zuhörer und Zuschauer ebenso zuverlässig ihren Programmwünschen näher gebracht würden wie die Swissair-Passagiere zu ihren Destinationen. Doch wie oft bekommt, wer Unterhaltung wünscht, eine ärgerliche Diskussion vorgesetzt. Statt heimatlicher, volksnaher Klänge kann einen am Empfänger plötzlich Baustellen-Rockmusik überfallen. Wie selten sind Unfälle bei unserer nationalen Fluggesellschaft, wie häufig Abstürze im SRG-Programm!

Ja, verehrter Unbekannter, ich kann Ihnen nur zustimmen: Sie sind auf dem richtigen Dampfer; lassen Sie sich von kleinen Unterschieden nicht beirren.

Damit jeder Konsument das nach Hause geliefert bekommt, was er erwartet, müssten Sie nur sogenannte «Programmdestinationen» einrichten, und zwar nach dem Pay-TV-System: Man bezahlt nur, was man konsumiert. Natürlich müsste Ihr Management beim Angebot ein gewisses Streamlining vornehmen und Kanten abrunden; für Rätoromanen und Gehörlose wären vermutlich kaum noch Plätze vorhanden. Aber es gibt schliesslich noch andere Transportmittel. Analog zum Motto «für Romanen die Bahnen» könnte man solchen Minderheiten ja die Sendeunterlagen per Post zuschicken. Sicher könnten die «Brumbeeri-Politiker» in Hinterfütligen nicht mehr damit rechnen, dass ihre Fahnenweihe fürs Fernsehen gefilmt würde. Dafür würde auch nicht jedes am Waldrand verlichte Büsi zum Umweltskandal hochgespielt, und man könnte anstelle des provinziellen Miefs den Duft der grossen weiten Welt hereinströmen lassen.

Nach einem durchdachten unternehmerischen Konzept würde ein Zentrallabor für Programmentwicklung und eine Zentralwerkstätte für Programmherstellung eingerichtet. Im Interesse der Kostenersparnis könnten Unterhalt und Unterhaltung gleich zusammengelegt werden. SRG-Worldwide müsste das Ziel sein und die Sprache natürlich englisch. Doch wäre es falsch, die nationale Identität deshalb einfach fallen zu lassen. So, wie beim Emmentaler bzw. beim Swiss cheese bekanntlich die Löcher, also der «Nicht-Käse», das Charakteristikum sind, so wären es unverständliche, aber urchige Dialekt- (oder Französisch-, Italienisch-, Romanisch-)Tupfer, mit etwas Jodel und Alphorn kombiniert, die von Zeit zu Zeit einen Schuss unverwechselbarer Alpin-Exotik hineintragen würden.

Also, verehrter Unbekannter, haben Sie den Mut, melden Sie sich, greifen Sie zu, greifen Sie ein, greifen Sie durch!

Ihr mitgerissener Mitrei(s)ender

Ulrich Hitzig

Televisionäres

Von Robby Hanson

Die Zeiten ändern sich: Früher benötigte man schon mal einen Politiker, um diplomatische Verwicklungen zu erzielen. Heute genügt ein Fernsehkomiker.

*

Wenn Ehen ideenreicher geführt würden, gäbe es viel niedrigere TV-Einschaltquoten.

*

«Mein Einfallsreichtum ist mein Vermögen!» sagte der Krimiautor nach der Sendung. Der Zuschauer stellte fest: «Armut schändet nicht!»

*

Der Gipfel der TV-Wiederholungen: Zusammenfassung der schönsten Ziehungen der Lottozahlen zwischen 1970 und 1980.

